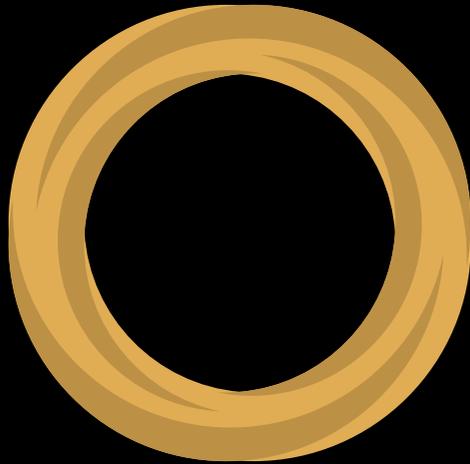


# Der Ring des Nibelungen

2022 – 2025



**Oper  
Dortmund**

# Der Ring des Nibelungen

---

*Ein Bühnenfestspiel für drei Tage  
und einen Vorabend*  
von Richard Wagner  
Libretto vom Komponisten

---

Inszenierung **Peter Konwitschny** | Musikalische Leitung **Gabriel Feltz**

## Die Walküre

### ***Erster Tag des Bühnenfestspiels***

Uraufführung: 26. Juni 1870 im Nationaltheater München  
Premiere: 21. Mai 2022 im Opernhaus Dortmund  
Do, 22.05.25 (Zyklus I) | Do, 29.05.25 (Zyklus II)

## Siegfried

### ***Zweiter Tag des Bühnenfestspiels***

Uraufführung: 16. August 1876 im Festspielhaus Bayreuth  
Premiere: 20. Mai 2023 im Opernhaus Dortmund  
Fr, 23.05.25 (Zyklus I) | Sa, 31.05.25 (Zyklus II)

## Das Rheingold

### ***Vorabend zum Bühnenfestspiel***

Uraufführung: 22. September 1869 im Nationaltheater München  
Premiere: 09. Mai 2024 im Opernhaus Dortmund  
Sa, 24.05.25 (Zyklus I) | Sa, 07.06.25 (Zyklus II)

## Götterdämmerung

### ***Dritter Tag des Bühnenfestspiels***

Uraufführung: 17. August 1876 im Festspielhaus Bayreuth  
Premiere an der Staatsoper Stuttgart: 12. März 2000  
Premiere der Übernahme im Opernhaus Dortmund: 18. Mai 2025  
So, 25.05.25 (Zyklus I) | So, 08.06.25 (Zyklus II)



Wir danken den Ringförderern  
für die Unterstützung bei der Realisierung der  
Dortmunder Neuproduktion von Richard Wagners  
*Der Ring des Nibelungen* 2022 bis 2025

 **Kulturstiftung Dortmund**  
Eine Initiative der Dortmunder Wirtschaft



Richard-Wagner-Verband Dortmund e.V.

 **Sparkasse  
Dortmund**

**wilo**  
foundation

 **Dortmunder  
Volksbank**

**Dreismann  
& Brockmann**

**Familie  
Ganster**

**Jaeger Gruppe**



**Lieselotte  
Weidner**

**WEMPE**  
FEINE UHREN & JUWELN

**Der Dortmunder Ring 2022 – 2025**

**Wotan-Förderer:** Dreismann & Brockmann, Familie Ganster, Sascha Nies,  
Helga Petermann, Mathias Pfützner, Dortmunder Volksbank, Lieselotte Weidner

**Brünnhilde-Förderer:** Tanja Feuerpfeil/Sebastian Goll, Dirk Rutenhofer,  
Weckbacher Sicherheitssysteme GmbH

**Siegfried-Förderer:** Hans-Ulrich Böttcher, Kerstin und Jörg Busatta,  
Dr. Thomas Dietrich/Andreas Freitag, Hermann Grabosch, Wolfgang Herbrand,  
Ernst-Thomas Hesse, Benedikt Koester-Wachs, M & M Elektrotechnik GmbH,  
Dr. Thomas Parent, Axel Pohlmann, Dr. Walter Schraub

  
**Oper  
Dortmund**

# Inhalt

---

Vorwort	5
Fotogalerie	6
Kosmos Wagner	9
Spirale der Gewalt	14
Leitorchestration	16
Richard Wagner: Leben und Werk	22
Die Walküre	24
Siegfried	44
Das Rheingold	60
Götterdämmerung	76
Wagner-Kosmos I – VI	90
Mitwirkende	102
Impressum	108

# Liebes Publikum,

mit zwei zyklischen Aufführungen von Richard Wagners Tetralogie *Der Ring des Nibelungen* in der Regie von Peter Konwitschny – der erste Zyklus steht im Zentrum unseres traditionellen Festivals *Wagner-Kosmos* –, geht eine Reise zu Ende, die über mehrere Jahre hinweg prägend für die Oper Dortmund gewesen ist und entscheidend zu den zahlreichen Preisen und Nominierungen beigetragen hat, die uns in der jüngeren Vergangenheit einen enormen Reputationsgewinn beschert haben.

Eine Reise war es auch, mit der unser neuer Dortmunder *Ring*-Zyklus seinen Anfang nahm – eine Zugreise, um genau zu sein. Auf einer solchen sprachen Peter Konwitschny und ich nämlich erstmals über die Idee, eine Neuproduktion von Wagners kompletter Tetralogie in Dortmund zu realisieren.

Doch benötigt es, neben einem so herausragenden Regisseur wie Peter Konwitschny, eine ganze Reihe weiterer Personen, um ein derartiges künstlerisches Großprojekt in die Tat umzusetzen – allen voran ein Ensemble aus nicht minder herausragenden Sängerinnen und Sängern. Und so blicke ich voller Stolz und Dankbarkeit auf ein Ensemble, bestehend aus festen Hausmitgliedern und Gästen, die den neuen Dortmunder *Ring* überhaupt erst möglich gemacht haben.

Mein außerordentlicher Dank gilt außerdem sämtlichen Kolleginnen und Kollegen vor, auf und hinter der Bühne: den Dortmunder Philharmonikern ebenso wie auch unserem wunderbaren Opernchor, den Mitarbeitenden aus Verwaltung, Werkstätten und Technik sowie natürlich meinem Opernteam. Sie alle haben ihren Anteil am Gelingen dieses *Rings*. Und – last not least – möchte ich mich bei allen Sponsoren, Förderern und Unterstützern, insbesondere natürlich bei den Mitgliedern unseres *Ring*-Förderkreises, recht herzlich für ihre anhaltende und großzügige Unterstützung bedanken.

Damit bleibt mir nichts weiter übrig, als mich – gemeinsam mit Ihnen, liebes Publikum – auf die beiden zyklischen Aufführungen von *Der Ring des Nibelungen* zu freuen und Sie bereits heute recht herzlich dazu einzuladen, uns und dem Festival *Wagner-Kosmos* auch in Zukunft die Treue zu halten.



**Heribert Germeshausen**  
Intendant Oper Dortmund



**Viktor Antipenko**  
Siegmond



**Vera Fischer**  
Ortlinde



**Daniel Frank**  
Siegfried



**Marlene Gaßner**  
Flosshilde (*Das Rheingold*)



**Joachim Goltz**  
Alberich (*Das Rheingold*),  
Gunther



**Maria Hiefinger**  
Schwertleite



**Rita Kapfhammer**  
Erste Norn



**Sungho Kim**  
Froh



**Tomasz Konieczny**  
Wotan (*Die Walküre*)



**Tanja Christine Kuhn**  
Wellgunde, Gerhilde,  
Dritte Norn



**Michael Kupfer-Radecky**  
Wotan (*Das Rheingold*)



**Anna Lapkovskaja**  
Waltraute (*Götterdämmerung*),  
Zweite Norn



**Sooyeon Lee**  
Woglinde, Helmwige



**Thomas Johannes Mayer**  
Der Wanderer



**Ks. Morgan Moody**  
Donner, Alberich  
(*Siegfried*, *Götterdämmerung*)



**Rinnat Moriah**  
Waldvogel



**Stéphanie Müther**  
Brünnhilde



**Ruth Katharina Peeck**  
Fricka (*Das Rheingold*),  
Flosshilde (*Götterdämmerung*),  
Siegfrune



**Kai Rüütel-Pajula**  
Fricka (*Die Walküre*),  
Grimgerde



**Barbara Senator**  
Sieglinde, Guttrune



**Irina Simmes**  
Freia



**Fritz Steinbacher**  
Mime (*Das Rheingold*)



**Edvina Ustaoglu**  
Roßweiße



**Natascha Valentin**  
Waltraute (*Die Walküre*)



**Denis Velev**  
Fasolt, Fafner (*Siegfried*),  
Hunding



**Artyom Wasnetsov**  
Fafner (*Das Rheingold*)



**Ks. Matthias Wohlbrecht**  
Loge (*Das Rheingold*),  
Mime (*Siegfried*)



**Ks. Samuel Youn**  
Hagen



**Melissa Zgouridi**  
Erda

# Kosmos Wagner

## Über den neuen Dortmunder *Ring*

Der Fall Richard Wagner stellt einen schier unerschöpflichen Kosmos dar. Über keinen anderen Komponisten ist mehr geschrieben worden. Er hat das Musiktheater nachhaltiger geprägt als irgendwer sonst. Und mit seiner Idee des Gesamtkunstwerks schuf er ein kreatives Epizentrum, an dem kein nachfolgender Opernkomponist mehr vorbeikommen sollte. – Und trotzdem: Bis heute scheinen sich die Geister an Wirken und Werken des Meisters zu scheiden. Doch wohl niemanden, der sich eingehender mit ihnen beschäftigt, lassen sie gleichgültig zurück. Revoluzzer und Kunsttheoretiker, Aufrührer und Vordenker, Dirigent, Poet, Regisseur und Komponist in Personalunion: Die zahlreichen Rollen, die Wagner Zeit seines Lebens ausfüllte, sind beachtlich – jedoch keineswegs frei von inneren Widersprüchen. Vielmehr tritt in ihnen das fortwährende Ringen Wagners mit sich selbst und seiner eigenen Zeit zu Tage, das auch in seinen großen Bühnenwerken einen nicht minder vieldeutigen künstlerischen Ausdruck gefunden hat. Sein vierteiliges Opus Magnum *Der Ring des Nibelungen*, an dessen Vollendung der Komponist über einen Zeitraum von rund 26 Jahren gearbeitet hat, liefert dabei sowohl ein Abbild von Wagners stetig fortentwickelndem Stil- und Formbewusstsein als auch von seinem Blick auf das Zusammenspiel von Welt, Kunst und Gesellschaft.

Gewiss spricht es für die hohe künstlerische Qualität der vier *Ring*-Teile – wie auch der übrigen Wagnerschen Musikdramen im Allgemeinen –, dass diese auf der Bühne immer wieder neu interpretiert und beurteilt worden sind. Dabei führt die Mammutaufgabe einer Neuproduktion des vollständigen *Ringes* bis heute jedes Opernhaus szenisch wie musikalisch an seine Grenzen und stellt gleichzeitig die „Königsdisziplin“ für jeden Musiktheaterschaffenden dar. Doch hat die lange Inszenierungsgeschichte des *Ringes* deutlich gezeigt, dass sich das „Ringen mit dem Ring“ noch lange nicht erschöpft hat – und gerade in den letzten Jahren sind, auch außerhalb Bayreuths, auffallend viele neue *Ring*-Inszenierungen entstanden, mit teils bahnbrechender künstlerischer Konzeption. Als besonderer Meilenstein in der Deutungshistorie der Tetralogie darf in diesem Zusammenhang zweifellos die legendäre Stuttgarter Produktion von 1999/2000 angesehen werden, die unter Intendant Klaus Zehelein entstanden ist. Hierbei wurden die vier *Ring*-Teile erstmals nicht aus einem Guss, sondern – zur damaligen Zeit völlig neuartig – gesondert voneinander von vier unterschiedlichen Regisseuren auf die Bühne gebracht. Begründet hat Zehelein diese Entscheidung zum einen mit der aus seiner Sicht generellen Absage an ganzheitliche, utopische Weltentwürfe am Ende des 20. Jahrhunderts,



Gabriel Feltz, Peter Konwitschny, Heribert Germeshausen



Peter Konwitschny bei der Konzeptvorstellung zu *Das Rheingold*

zum anderen aber auch aus der Entstehungsgeschichte des *Ringes* selbst. In der Tat weist diese nämlich immer wieder Phasen des Stillstands auf, in denen Wagner seine Arbeit am *Ring* vorübergehend einstellte, wodurch der fertige Zyklus von diversen Brüchen gekennzeichnet wird, die aus Zeheleins Sicht eine Zerlegung und isolierte Betrachtung der einzelnen Teile als sinnvoll und lohnend erscheinen lassen. Die ihrerzeit bahnbrechende Idee brachte in der Folge eine ganze Reihe an bemerkenswerten Nachfolgeprojekten hervor – etwa den *Ring* 2018 in Chemnitz, bei dem vier unterschiedliche Regisseurinnen eine spezifisch weibliche Sichtweise auf Wagners Tetralogie warfen. Und auch der neue Dortmunder *Ring* reiht sich in gewisser Weise in diese noch relativ junge Deutungstradition des *Ringes* ein, indem mit Altmeister Peter Konwitschny zwar lediglich ein einzelner Regisseur für deren szenische Gesamtumsetzung verantwortlich zeichnet, der dabei die einzelnen Teile allerdings ebenfalls isoliert voneinander betrachtet und sie – zur Verdeutlichung seines Ansatzes – ganz bewusst in einer veränderten Reihenfolge sowie zusammen mit vier unterschiedlichen Ausstattungen auf der Bühne präsentiert.

#### „Kinder, schafft Neues“

Mit der Premiere von Richard Wagners *Die Walküre* am 21. Mai 2022 startete Peter Konwitschny an der Oper Dortmund zu seinem ersten kompletten *Ring* – und für Intendant Heribert Germeshausen und sein Team begann damit die eigentliche Umsetzung einer ehrgeizigen künstlerischen Zielsetzung, mit der Germeshausen 2018 zu seiner Dortmunder Intendanz angetreten war: Wie bereits beschrieben, stellt die Umsetzung eines neuen *Ringes* für jedes Opernhaus zwar eine große Kraftanstrengung, davon abgesehen aber per se keine weitere Besonderheit dar, sondern ist fast schon als etwas Ubiquitäres anzusehen. Das eigentlich Besondere – und bislang noch nicht Dagewesene – an der Konzeption des neuen Dortmunder *Ringes* ergibt sich erst aus seiner spielplangestalterischen Verknüpfung mit dem eigens von Germeshausen erdachten Festival-Format des sogenannten *Wagner-Kosmos*. Bei diesem werden Wagners Opern systematisch in einen historischen Kontext zu Werken von Vorläufern, Zeitgenossen, Antipoden und Nachfolgern gesetzt, wobei in jeder Spielzeit – jeweils in zeitlicher Nähe zu Wagners Geburtstag im Mai – ein Festival veranstaltet wird, bei dem die Neuproduktion einer Wagner-Oper zusammen mit zwei Opern anderer Komponisten gezeigt wird. Diese Trias wird jeweils zusätzlich von einem interdisziplinären Symposium im Opernfoyer begleitet, das als Rahmen für den aktiven Austausch, die künstlerische Reflexion und den inhaltlichen Diskurs über die gezeigten Werke fungieren soll. (Eine Ausnahme hiervon bildet allein der diesjährige *Wagner-Kosmos VI*, der ausschließlich den vier Teilen des nunmehr komplettierten *Ringes* gewidmet ist.)

Dass es für Heribert Germeshausen ausgerechnet Wagner sein musste, um den Mittelpunkt einer solchen Festival-Idee zu kreieren, ist gleich mehreren Gründen geschuldet: Zunächst einmal hielt Germeshausen es für zwingend geboten, sich angemessen in die „DNA“ (Stadt wie Theater) seiner neuen Wirkungsstätte einzuarbeiten und dabei gleichzeitig seine persönliche Handschrift als Künstlerischer Leiter beizubehalten. Bereits während seiner Zeit am Theater Heidelberg, wo er vor seiner Dortmunder Intendanz als Operndirektor tätig gewesen ist, hatte er versucht, historische Bezüge zwischen Komponisten und deren Werken für das Publikum sinnlich erfahrbar zu machen, wodurch ein Spielplan entstand, der über mehrere Spielzeiten hinweg von einer starken dramaturgischen Binnenstruktur gekennzeichnet war. So wurden im Rahmen des Barockfestivals *Winter in Schwetzingen* – erstmalig in Deutschland sowie in einem auf sieben Spielzeiten angelegten Zyklus – Meisterwerke der historisch bedeutsamen, aber bis dato auf den Spielplänen weitestgehend abwesenden Scuola musicale napoletana in einem chronologisch-systematischen Kontext als Deutsche Erstaufführungen gezeigt. Nach einer ähnlich interessanten Idee suchte Germeshausen auch während der Vorbereitung auf seine anstehende Operntendanz und stieß dabei auf die große Dortmunder Wagner-Tradition. Wilhelm Schüchter, der hier von 1962 bis zu seinem frühen Tod 1974 GMD gewesen war, zählte zu den herausragenden Wagner-Dirigenten seiner Zeit. Der erste *Lohengrin*, den die deutsche EMI nach 1945 aufgenommen hat, wurde beispielsweise von Schüchter dirigiert. Außerdem sind die Dortmunder Philharmoniker gerade in diesem Repertoire besonders brillant, der Bühnenraum des Dortmunder Opernhauses ist für die Aufführung großer Wagnerscher Musikdramen geradezu prädestiniert und auch der bei Germeshausens Berufung zum Intendanten bereits amtierende GMD Gabriel Feltz wünschte sich zur damaligen Zeit einen neuen *Ring*, da dieser in Dortmund schon längere Zeit nicht mehr auf dem Spielplan gestanden hatte.

Damit war der Entschluss zu einem neuen *Ring des Nibelungen* für Dortmund gefasst. Bei den Opern anderer Komponisten sollte es sich hingegen fast ausschließlich um historisch bedeutsame, heute jedoch weitgehend in Vergessenheit geratene Werke handeln – vielfach um Deutsche Erstaufführungen oder sogar Stücke, die erstmals seit ihrer Uraufführung vor über einhundert Jahren wieder gespielt werden sollten. Da in der heutigen Wahrnehmung Richard Wagners Phase als von demokratischen Idealen beseelter, linker Revolutionär oftmals eine viel zu geringe Beachtung erfährt, sollte dem *Ring* zunächst eine Neuinszenierung von dessen *Lohengrin* vorangestellt werden, in Kombination mit Neuinszenierungen von Daniel-François-Esprit Aubers *La muette de Portici* durch Peter Konwitschny und Gaspare Spontinis *Fernand Cortez où la conquête de Mexique* als Deutsche Erstaufführung der dritten Fassung in französischer Sprache. Noch in einer frühen

Phase der inhaltlichen Konzeption begegnete Heribert Germeshausen zudem Alexandre Drawitcki vom Palazzetto Bru Zane, einem Zentrum für französische Musik der Romantik, das sich der Förderung vergessener bzw. kaum bekannter Werke französischer Komponisten aus der Zeit zwischen etwa 1780 und 1920 verschrieben hat. Drawitcki wurde fortan zu einem wichtigen „Sparringspartner“ bei der weiteren Ausgestaltung des Dortmunder *Wagner-Kosmos*, wodurch insbesondere der Wagnerismus einen größeren Raum erhielt als ursprünglich angedacht. Und in Anlehnung an Wagners vielfach zitiertes Bonmot „Kinder, schafft Neues“ sollte der *Wagner-Kosmos* schließlich auch um zwei Uraufführungen von Auftragskompositionen der Oper Dortmund bereichert werden. Die Weichen für ein sich programmatisch über mehrere Spielzeiten hinweg erstreckendes Festival im Spannungsfeld aus Tradition, Innovation und Faszination waren damit gestellt. Doch dann kam – Corona ...

#### Umbruch – Aufbruch

Ursprünglich hatte Germeshausen, unmittelbar nach seiner Berufung zum designierten Dortmunder Opernintendanten im Jahr 2017, fünf aufeinander aufbauende Ausgaben des Festivals *Wagner-Kosmos* vorgesehen, mit insgesamt 13 Neuinszenierungen, von Mai 2020 bis Mai 2024. Die Corona-Pandemie verhinderte jedoch sowohl die Realisierung des ersten Festivals, das mit den genannten Werken von Spontini, Wagner und Auber unter dem Motto „Ein Mythos beginnt“ gestanden hätte, als auch die Durchführung von dessen zweiter Ausgabe, die unter dem Titel „Macht und Manipulation“ Inszenierungen der Deutschen Erstaufführung von Ernest Guirauds/Camille Saint-Saëns *Frédégonde*, der Uraufführung von Bernhard Langs *Der Hetzer* und Wagners *Die Walküre* präsentiert und damit zugleich den eigentlichen Auftakt zum neuen Dortmund *Ring* markiert hätte. Doch mit unverminderter Motivation, Kreativität und Entschlossenheit stellte man sich in Dortmund der durch die Pandemie hervorgerufenen Herausforderung, die ursprünglich fünf langfristig geplanten *Wagner-Kosmen* mit 13 Inszenierungen neu zu sortieren, Produktionen nachzuholen und diese derart zu kombinieren, dass schlussendlich wieder etwas Originelles und Sinnhaftes herauskommen würde und dabei, der Ursprungsversion ebenbürtig, ein über mehrere Spielzeiten hinweg durchdachtes „Gesamtkunstwerk“ entsteht. Diese Vision sollte sich schließlich mit der dritten Ausgabe des *Wagner-Kosmos* erfüllen, die unter dem Motto „Wahn der Eroberung“ stand und Peter Konwitschnys Neuinszenierung von Wagners *Die Walküre* mit Spontinis *Fernand Cortez* und der Deutschen Erstaufführung von *Frédégonde* verknüpfte. Und auch das begleitende interdisziplinäre Symposium konnte hierbei erstmals wie geplant stattfinden. Die folgenden beiden Spielzeiten brachten schließlich den *Wagner-Kosmos IV: „Liebe.Macht.Götter“*, bei dem die Premiere von *Siegfried* zusammen mit Wagners *Lohengrin* und Fromental Halévy's *La Juive*

präsentiert wurde, sowie zuletzt den *Wagner-Kosmos V: „Mythos und Wahrheit“*, der die Premiere von *Das Rheingold* mit den beiden Deutschen Erstaufführungen von Augusta Holmès' *La Montagne Noire* und György Kurtágs *Fin de Partie* auf die Bühne brachte. Mit dem aktuellen *Wagner-Kosmos VI: „Der Ring des Nibelungen“* zeigt die Oper Dortmund heuer erstmals eine Ausgabe ihres mittlerweile fest etablierten Festival-Formats, bei der ausschließlich Werke Richard Wagners auf dem Programm stehen – nämlich alle vier Teile des durch die Premiere von Peter Konwitschnys *Götterdämmerung* am 18. Mai 2025 komplettierten Dortmunder *Rings*. Und auch in der diesjährigen Ausgabe des interdisziplinären Begleitsymposiums gibt es wieder verschiedenste Gastvorträge und Kolloquien zu den aufgeführten Werken, Diskussionsrunden zur Tonträgerrezeption und zur szenischen Interpretation des *Ringes* sowie spannende Begegnungen mit namhaften Kunst- und Kulturschaffenden zu erleben.

Doch soll die Geschichte des erfolgreichen *Kosmos*-Konzepts damit keineswegs enden, sondern auch in Zukunft weiter fortgeschrieben werden. Denn verdankt die Oper Dortmund dem Format nicht nur einige ihrer beglückendsten Kunstereignisse der zurückliegenden Spielzeiten, sondern zu einem großen Teil auch die verschiedenen Preise und Auszeichnungen, mit denen sie in den letzten Jahren bedacht worden ist – so etwa die Auszeichnung „Wiederentdeckung des Jahres“ für *Frédégonde* durch das Magazin *Opernwelt*, die Verleihung des Titels „Bestes Opernhaus“ bei den OPER! Awards 2023 oder den Deutschen Theaterpreis DER FAUST für Ingo Kerkhofs Inszenierung von *Fin de Partie*. Daher bleibt das alljährliche *Kosmos*-Festival – neben einem breitgefächerten Repertoire durch alle Genres, dargeboten von herausragenden Sängerinnen und Sängern, und der konsequenten Öffnung des Opernhauses für die diverse Dortmunder Stadtgesellschaft – auch weiterhin ein fester Bestandteil und besonderes Alleinstellungsmerkmal der Intendanz von Heribert Germeshausen. Freuen darf sich das Publikum beim anstehenden *Kosmos*-Festival im Mai 2026 unter anderem auf die Szenische Deutsche Erstaufführung von Clémence de Grandvals *Mazeppa*, die erneut in Kooperation mit dem Palazzetto Bru Zane entstehen wird, sowie die Uraufführung von Sarah Nemtsovs *W/R*, basierend auf dem gleichnamigen Roman von Jewgeni Samjatin, womit die Oper Dortmund ihr ursprünglich für 2024 geplantes *Kosmos*-Festival mit Komponistinnen-Schwerpunkt nachholen wird. Im Sommer 2026 steht zudem eine Koproduktion mit den Bayreuther Festspielen an. Und spätestens im Mai 2027 wird es dann auch wieder die Neuinszenierung einer Oper Richard Wagners geben. Denn der bleibt auch weiterhin ein schier unerschöpflicher Kosmos.

**Daniel C. Schindler**

# Spirale der Gewalt

## Peter Konwitschny über den *Ring*

**Wagner schrieb an seinen Freund Franz Liszt am 11. Februar 1853 über sein gerade fertig geschriebenes Textbuch zum *Ring*: „Beachte wohl meine neue Dichtung – sie enthält der Welt Anfang und Untergang!“ Was für einen Mythos, was für eine Geschichte erzählt uns Wagner in seinem vierteiligen Zyklus vom *Ring des Nibelungen*?**

Ich denke, die letzte umfassende Geschichte vom Abendland, also unserer europäischen Zivilisation, und das heißt, dass es damit losgeht, dass der Natur Gewalt angetan wird. Bei Wagner geschieht das deshalb, weil Wotan sich bewaffnet in zweierlei Hinsicht: einerseits mit einem Speer, der steht für Waffen bis hin zu Raketen, und zweitens mit den Runen, die er in diesen Speer ritzt, die stehen für Verträge. Damit zwingt er seine Gesetze den anderen auf. Er macht aber auch damit zum ersten Mal Gesetze. Ohne diese war nur Chaos, bzw. unversehrte Natur. Waffen und Verträge – das sind bis heute die fundamentalen Kräfte, um Macht auszuüben.

**Warum führen wir in Dortmund die Teile des *Ring*-Zyklus nicht chronologisch auf?**

Da muss ich etwas weiter ausholen, das hat mit der Wagner-Rezeption der letzten Jahrzehnte zu tun. Schon der Intendant der Oper Stuttgart Klaus Zehelein hat versucht, die scheinbar allzu bekannte Geschichte wieder frisch zu erzählen. Frisch erzählen heißt, man muss sie verfremden. Er hat das getan bei dem *Ring* 2000 durch die fundamentale Idee, dass die Stücke nicht von einem einzigen Regie-Team interpretiert wurden, sondern von vier verschiedenen. Damit wurde das Publikum gezwungen, die unterschiedlichen Teile selber zusammensetzen. Indem die Einzelteile immer in anderer Gestalt gezeigt werden, wird die Aneignung der Grundgeschichte von Wagner intensiver. Unser Dortmunder Intendant Heribert Germeshausen hat das scheinbar zurückgenommen, indem diesmal nur die Bühnenbilder vier verschiedene sind, aber der Regisseur nur einer. Allerdings mit der Vorgabe, dass er selber die vier Teile in unterschiedlicher Form interpretiert. Das führt zur Befreiung der vier Einzelstücke vom Zwang des roten Fadens, denn schon von Wagner her erfüllen alle vier Stücke die Kriterien für einen einzelnen Opernabend. Um dies grundsätzlich umzusetzen, haben wir nicht mit *Das Rheingold* begonnen, sondern produzieren und spielen die einzelnen Teile in einer von uns

willkürlich festgelegten Reihenfolge. Damit muss auch das Publikum die Aufführungen nicht in einer bestimmten Reihenfolge besuchen, sondern ist frei in der Wahl seiner Opernbesuche. Außerdem entfällt damit auch der Zwang zur chronologischen Erzählung und optischen Wiederholung in Kostümen und Ausstattung.

**Was ist dann das Verbindende zwischen den vier Teilen?**

Eines ist sicher: Es ist im *Rheingold* schon klar, wo die Entwicklung hingeht, und worin Wotans Fehler liegt. Das ist bei allen Stücken von vornherein klar. Um diesen ursprünglichen Fehler deutlich zu machen, nicht nur in *Rheingold*, sondern für alle Stücke geltend, gibt es ein kurzes Vorspiel, das noch vor Beginn der Musik vor allen vier Stücken gezeigt wird: den ersten Fehler, das Ur-Vergehen an der Natur. Auch das ist natürlich ein Mittel, um eine vermeintliche Chronologie zu attackieren.

**Noch etwas ist allen Stücken gemeinsam. Der Gier nach Macht stellt Wagner eine Gegenkraft entgegen: die Liebe.**

Die Macht fordert einen Preis, und dafür steht der Ring. Die Gier nach dem goldenen Ring der Weltherrschaft führt zu Betrug und Verrat, das fasst Wagner in dem Fluch zusammen. Wer die Macht haben will, muss auf die Liebe verzichten, auf die Liebe zu den Menschen und zur Natur, zur Mutter Erde. Anstelle dessen tritt Ausbeutung. Es ist erstaunlich, dass sich namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Großindustrie alljährlich in Bayreuth einfinden, um dies scheinbar genussvoll anzuschauen, ohne dabei ein schlechtes Gewissen wegen der Zerstörung der Natur zu empfinden.

**Sah Wagner das nur pessimistisch oder hat er gehofft, einen Ausweg zu finden?**

Wagner zeigt uns den Ausweg nicht, aber er komponierte den *Ring*, um die Menschen zu warnen und selbst einen Ausweg finden zu lassen. Wagner stellt die Spirale der Gewalt dar, aber nicht um sie einfach nur abzubilden. Brecht hat in seinem Stück *Mutter Courage* ebenfalls eine solche Schlusspointe verwandt. Auf Seiten des Publikums soll eine Gegenkraft erzeugt werden. Das Publikum soll zu der Einsicht kommen: Das darf nicht so sein. Es darf nicht so werden, wie wir es hier sehen. Mutter Courage bleibt am Ende auch uneinsichtig und will immer weiter in den Krieg ziehen. Brecht wollte nicht, dass seine Figur einsichtig wird, er wollte durch ihre Uneinsichtigkeit im Publikum den Wunsch nach Veränderung hervorrufen. Es ist erstaunlich, wie nahe sich Wagner und Brecht sind. Auch Wotan ist jemand, der einfach nicht aufhören kann, selbst wider besseres Wissen, seine Machtpläne zu verfolgen.

**Das Interview führte Bettina Bartz.**

Das vollständige  
Programmheft  
erhalten Sie vor  
den Vorstellungen  
in unserem Foyer

oder in unserem  
Webshop

[www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de)